

Jahresbericht 2010

Bäch, den 3. Februar 2011



Die Wegweiser des neuen Wanderweges und unseres Festungsweges Ebersberg teilen sich vor der Tarnung des Geschütz- und Beobachterstandes 3 einträchtig die gleiche Stange. Ebenso einträchtig war die Zusammenarbeit mit den Zürcher Wanderwegen und dem LIONS CLUB Andelfingen, der die schwierige Wegpartie durch den steilen Waldabhang des Ebersbergs realisiert hat.

INHALT	Seite
Einleitung: Viel Kleinarbeit und ein paar Erfolge...	
1. Stiftungsrat, Stiftungsausschuss und Beirat	2
2. Vereine der Stiftung	2
3. Projekt „Werken in Werken“	5
4. Festungsweg Ebersberg	8
5. Die Rettung der Festungsminenwerfer 12 cm	12
6. Finanzen	13
7. Forschungsprojekt Widerstand (REWI)	13
8. Ziele für 2011	16
9. Visionen	17

Viel Kleinarbeit und paar Erfolge...

Der Aufbau einer auf Freiwilligkeit und Spenden basierenden Denkmalpflegeorganisation für Dutzende von militärischen Baudenkmalern braucht seine Zeit. Das sechste Stiftungsjahr 2010 war geprägt durch :

- die Eröffnung des Lehrpfades „Festungsweg Ebersberg“
- die Institutionalisierung der monatlichen Arbeitseinsätze „Werken in Werken“
- die Rettung der Zürcher Festungsminenwerfer vor der Zerstörung
- die Zuteilung von historischen Geschützen und Ausrüstung durch den Bund
- die Ausstellung RÉSISTANCE – WIDERSTAND im Museum im Zeughaus
- die öffentliche Verdankung der Widerstandsregion 56 durch die Schaffhauser Regierung

1. Stiftungsrat, Stiftungsausschuss und Beirat

Stiftungsrat, Stiftungsausschuss und Beirat hatten 2010 keine Rücktritte zu verzeichnen. Die drei Gremien liessen sich an der Jahrestagung über die Ergebnisse der fünf ersten fünf Jahre des Forschungsprojektes Widerstand informieren und besuchten eine militärische Anlage der Widerstandsvorbereitungen der 80er Jahre.

2. Vereine der Stiftung

Festungswerke der Limmatstellung – der Kanton in der Pflicht

Der Verein „Festungswerke der Limmatstellung“ möchte als Musterobjekt ein erhaltenswertes Baudenkmal einer Sperrstelle von nationaler Bedeutung sanieren. Die Wahl fiel auf den Maschinengewehr-Stand „Moritz“ A 5207 bei der Autobahn-Ausfahrt Urdorf-Süd. Er ist Teil des einmaligen Ensembles „Chilstig“ der Sperre Urdorf mit einer Vielzahl unterschiedlicher Hindernisse, Unterstände und betonierter Stellungen für Infanteriekanonen (IK-Garagen, IK-Schilde) und eine Reihe von zweigeschossigen Kampfbauten für Maschinengewehre.



Schäden am Mg-Stand A 5207 „Moritz“:
Am feindseitigen Flankenschild haben sich Reste der Tarnbemalung erhalten. Aber auch der Zeitdruck beim Bau im Frühjahr 1940 wird nun sichtbar: Rund 190 durchgerostete Armierungseisen !



Schäden am Mg-Stand A 5207 „Moritz“:
Überall dort, wo beim Betonieren ungenügend vibriert oder die Armierung ungenügend unterlegt wurde, platzt der Überbeton ab. Die Reparatur frisst rund die Hälfte der Sanierungskosten.

Das von der Baudirektion des Kantons Zürich 2004 als massgeblich erklärte Denkmalpflege - Bundesinventar der historischen Kampf- und Führungsbauten erhebt den Bunker „Moritz“ zu einem Baudenkmal einer Sperrstelle von nationaler Bedeutung, das integral zu erhalten sei.

Die Stiftung wollte diese Objekte schon 2004 erwerben, um sie zu erhalten. Die Bestimmungen des VBS sehen aber vor, dass historische Baudenkmäler zuerst dem Kanton und der Standortgemeinde angeboten werden. Während die Gemeinden in der Regel die zu erwartenden Erhaltungskosten scheuen, hat der Kanton bei rund der Hälfte der von der Stiftung gewünschten Baudenkmäler von dieser Vorkaufsmöglichkeit Gebrauch gemacht. Damit hat der Kanton nicht nur die Unterhaltspflicht für „Moritz“ übernommen, sondern auch für eine grosse Zahl von historischen Kampfbauten am Rhein und in der Limmatstellung. Es ist sehr erfreulich, dass ein Kanton den Wert dieser Baudenkmäler erkennt und sich mit dem Kauf auch bereit erklärt, die Mittel für die Instandhaltung bereitzustellen.

Es gilt nun, zusammen mit der Baudirektion ein mittelfristiges Sanierungsprogramm für die vom Kanton erworbenen Baudenkmäler festzulegen, wobei die Stiftung die unentgeltliche Fachberatung und die unentgeltliche Bauführung angeboten hat. Mit „Moritz“ soll 2011 eine mustergültige Bauhüllensanierung realisiert werden, die mit ihren genau erfassten Kosten auch Grundlage der Budgetierung sein kann für die kommenden Bauhüllensanierungen der militärischen Baudenkmäler in Kantonsbesitz.

Festung Ebersberg – rostende „Felsen“ ...

Ein Verein, der auf die ehrenamtliche Freiwilligenarbeit aufbaut, wächst langsam. Schon die Aussicht, sich schmutzige Hände zu machen, hat Dissuasionswirkung. Wer aber die Bereitschaft hat, im Team auch einmal einfache Arbeiten zu verrichten, wird sich an den monatlichen Arbeitseinsätzen in guter Kameradschaft und währschafter Verpflegung in der „Obermühle“ oder im „Pöstli Volken“ wohl fühlen.

Neben den Arbeiten für den *Festungsweg Ebersberg* wurden der Beobachterstand 1 und die Geschützstände 2 und 3 im Innern saniert. Die Aussensanierung der drei Stände rief nach einem Grundsatzentscheid, wie mit den in Auflösung begriffenen Felstarnungen zu verfahren sei. Die künstlichen Felsen mit früher herabklappbaren Schartentoren gehören nicht zur historischen Festung von 1939, sie wurden erst im Kalten Krieg in den Jahren 1957-1958 erstellt. In der Bedrohung des Zweiten Weltkrieges war die unter Beobachtung der deutschen Grenzorgane gebaute Festung nur mit einer aufgemalten Fleckentarnung versehen.



Artilleriewerk A 5438 -
Festung Ebersberg
Stand 3:

Die 1958 gebauten künstlichen Felsen aus Drahtgeflecht wurden nach der Desarmierung von 1978 nicht mehr unterhalten: Die Gegengewichte fielen zu Boden, die Schartentarnungen klappten herunter und verrosteten, und „junge Künstler“ setzten Farbkontraste.

Bild: Zarko Hanzeck, Goldach

Andererseits sind die rostenden Konstruktionen die einzigen Felstarnungen im Kanton Zürich. Pragmatisch wurde entschieden, bei allen drei Ständen die originale Fleckentarnung wieder aufzubringen. Damit aber beide Tarnungsarten am Festungsweg gezeigt werden können, wird die Felstarnung des Beobachterstandes 1 vollständig rekonstruiert. Der Geschützstand 2, dessen Felstarnung weitgehend aufgelöst ist, wird im Originalzustand von 1939 saniert. Und für den grössten Stand 3 mit zwei separaten Schartentoren für Geschütz und Beobachter wird entschieden, wenn die Kosten der Rekonstruktion der Schartentarnung Stand 1 vorliegen.



Tarnung Stand 1: Nach Reinigung und Sanierung der Betonschäden werden beide Tarnungen rekonstruiert: Die Tarnbemalung von 1938 und die Felstarnung von 1958.



Tarnung Stand 1: Das herunterklappbare Tarntor vor der Scharte wurde neu nachgebaut, verzinkt und in zwei Hälften den steilen Hang der „Urfelen“ hinabgetragen. Das Bild zeigt die typische Zusammensetzung an den monatlichen Arbeitstagen „Werken in Werken“: Vom Rekruten bis zum Pensionierten.

Festungswerke Zürcher Unterland

Als Deutschland ab 1933 eine neue Militärmacht aufbaute und öfters unfreundliche Töne gegen die Schweiz über den Rhein kamen, begann die Armee 1936 mit ersten Massnahmen der Grenzsicherung gegen Norden. An den Rheinbrücken wurden Vorbereitungen getroffen, um die Zugänge rasch laden und sprengen zu können. Und als erste Festungsanlagen wurden 1936 die vier „Brückenforts“ von Koblenz, von Eglisau, von Feuerthalen und von Stein am Rhein gebaut. Alle vier Werke standen zuerst allein und ohne Gegenwerke da und wurden darum mit rückwärts auskragenden Gewehrgalerien zur Rundumverteidigung geplant. Seit 2004 sind alle vier Anlagen als in ihrer Art einmalige Festungsbauten Baudenkmäler von nationaler Bedeutung, der Erhaltungsauftrag im Bundesinventar verlangt eine „integrale Erhaltung“.

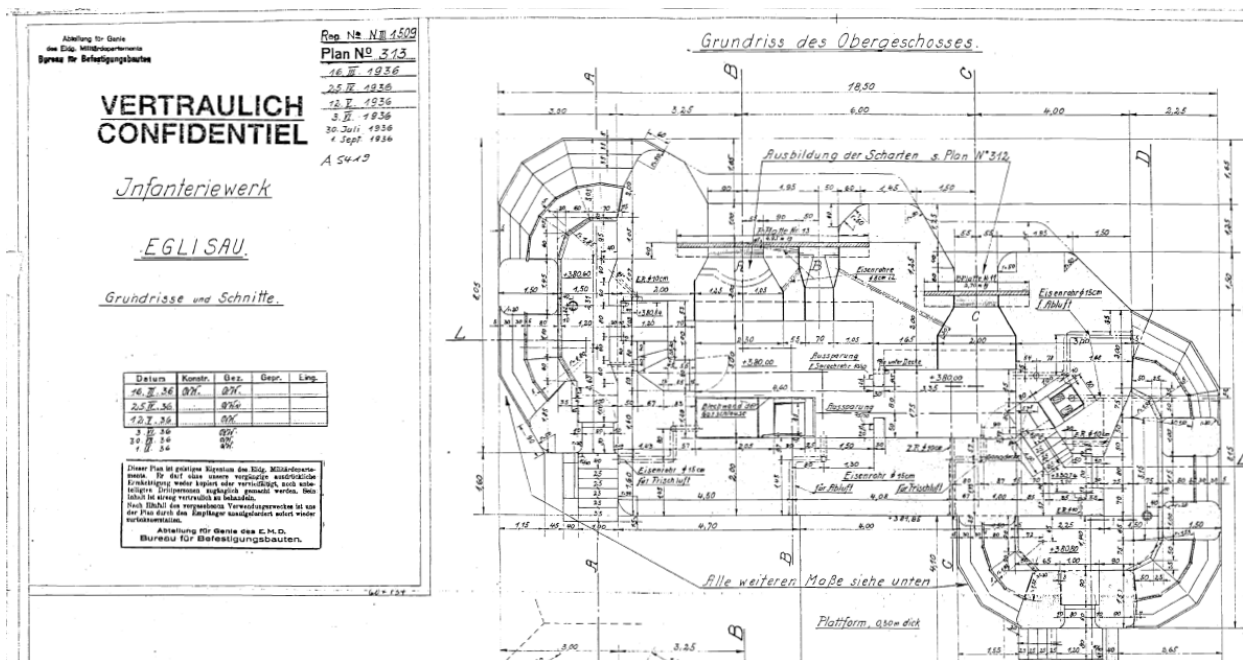
2009 hat die Stiftung eines dieser frühen Werke äusserlich saniert, der letzte Jahresbericht berichtet ausführlich darüber. 2010 wollten wir die arg lädierte Bauhülle unseres zweiten solchen Werkes in Eglisau sanieren. Die Zeichen standen gut: Bei einem Besuch in der Festung Ebersberg sicherte der damalige Gemeindepräsident Peter Keller zu, die Gemeinde begrüsse eine Sanierung und werde solche Denkmalpflege im Rahmen ihrer Möglichkeiten auch unterstützen.

Als das erbetene Beitragsgesuch beantwortet wurde, hatten Wahlen die Gemeindebehörde neu zusammengesetzt. Und der neue Gemeinderat wünschte weder die Sichtbarmachung des Baudenkmals noch seine Sanierung, den heutigen Verantwortlichen erscheint das Monument

von nationaler Bedeutung als eine negativ belastete Erinnerung an Zeiten, die man lieber vergessen möchte. Das Werk hat fünfundsiebzig Jahre wechselvoller Eglisauer Geschichte überlebt und wartet nun geduldig, bis freundlichere Zeiten anbrechen, in denen das militärhistorische Unikat wieder als wichtiger Teil der Ortsgeschichte erkannt wird.



Infanteriewerk Eglisau direkt über dem linksrheinigen Brückenkopf von Süden: Die beiden Zugänge führen über die beiden auskragenden Gewehrgalerien mit 24 Schützenstellungen. Reste der Fleckentarnung sind erhalten, sie entsprechen der Farbpalette der Tarnung in Werk „Güetli“. Rund zweihundert Stellen mit Abplatzungen und rostenden Armierungseisen und die durch Frostsprennung durchlässig gewordenen Aufbetonierungen der Dachrundung müssen dringend saniert werden.



Originalplan des Infanteriewerkes Eglisau von 1936. Im Zentrum die Hauptwaffenstellungen für eine Infanteriekanone 4.7 cm und ein Mg 11, seitlich die gerundeten Gewehrgalerien. (Quelle Bundesarchiv)

3. Projekt „Werken in Werken“

Was 2009 als Versuch mit vier über das Jahr verteilten Arbeitstagen begonnen hat, wird 2010 zum System: Jeden Monat ist der letzte Samstag für den denkmalpflegerischen Unterhalt der militärischen Baudenkmäler des Kantons reserviert. Die Bereitschaft dazu kam aus der Mitte des harten Kerns von 2009. Dass dies nicht eine leichtfertig ausgesprochene Absichtserklärung

war, zeigt die erfreuliche Teilnahme an den monatlichen Arbeitseinsätzen. Um 0700 steht Karl Brandenberger an der Kaffeemaschine der Festungsküche, Christian Egloff hat frische Gipfeli gebracht, bildet Teams und erklärt die Arbeiten. Und Dieter Hunkeler als Chef der „Stromergruppe“ studiert die siebzigjährigen Elektropläne. Ausgerechnet der Abschlusseinsatz im Dezember fällt dann buchstäblich in „gefrorenes Wasser“: Ebersberg ist tief eingeschneit, der Schneepflug muss am Vorabend die Räumversuche einstellen.

Als Anerkennung für die geleisteten Einsätze lädt die Stiftung am letzten Juniwochenende das Team zur Jahresversammlung der Dachorganisation FORT-CH nach Fort Dailly ein. Nach den grössten Turmgeschützen des Schweizer Festungsbaues folgen weitere Werke unserer Walliser Freunde, eine ausgedehnte Raclette und die Übernachtung im Artilleriewerk Champex. Am Sonntag geht es weiter nach Cindey, Fort de Scex und Waldbrand. Die Führungen und die Hilfe bei der Reiseplanung zeigen, dass die Zusammenarbeit in FORT-CH auch über die Sprachgrenze hinweg stattfindet. Jean-Pierre Salamin, Ruedi Wüthrich, Roland Müller und Philipp Studer sei dafür herzlich gedankt.



Jahresausflug Festung Dailly:

Die Festungsartillerie-Legende Oberst Ruedi Wüthrich erklärt die Förderbänder der „Laborierfabrik“ für die Munition der 15cm-Turmgeschütze. Reichweite 24 km, Kadenz bis 20 Schuss/Min.



Jahresausflug Festung Dailly:

Unter den beiden in der Schweizer Armee einmaligen Steuerungen für die einzigen automatischen Turmkanonen 15 cm steckt nicht anfällige Elektronik, sondern solide Elektrikerarbeit



Jahresausflug Festung Dailly:

Munitionselevator und Rutsche. Der Besucher wähnt sich in der Halle eines Produktionsbetriebes. Einzig die Luftleitungen für den Kollektiv-Maskenschutz KMS erinnern an Festungen.

Ein weiteres Beispiel kantonsübergreifender Hilfe geben erneut unsere Bündner Lafetten-spezialisten Toni Rizzi und Fritz Saurer: Sie montieren in Präzisionsarbeit die Ständerlafette im restaurierten Infanteriewerk A 5439 „Rüdlinger Brücke“ und zeigen unserem Team die Arbeitsschritte bei der Montage der Maschinengewehr-Lafetten. David Goldschmid verfasst daraus eine bleibende, bebilderte Einbauanleitung, mit der dann auch anstandslos die drei Lafetten im Gegenwerk A 5441 „Ziegelhütte“ unter seiner Anleitung montiert werden.



Die beiden ehemaligen Festungswächter Toni Rizzi und Fritz Saurer sind engagierte Mitglieder in der Festung Crestawald. Aber sie helfen gerne mit ihrem heute kaum noch zu findenden Fachwissen auch unserer Stiftung. Sie bauen Geschütze so ein, dass Sie mühelos bedient werden können.

Fritz und Toni zeigen uns hier im restaurierten Infanteriewerk Rüdlinger Brücke, wie der schwere Trägerbogen der Maschinengewehr-Festungslafette wieder eingebaut wird



Hier montiert Toni die Grundplatte einer Ständerlafette für eine 9cm Panzerabwehrkanone. Es werden papierdünne Messingfolien so lange unterlegt, bis die Spezial-Wasserwaage angibt, dass alles „im Blei“ sei. Wird hier pressiert und ungenau gearbeitet, klemmt bei der fertig montierten Lafette der Seitentrieb: Demontage – Neumontage...

A 5441 Stand „Ziegelhütte“,
Gegenwerk Festung Ebersberg

Der einzige Stand mit drei
Maschinengewehren in der
Grenzbrigade 6 wurde 2007 –
2008 von der Stiftung aussen und
innen vollständig saniert.

Die beiden Mg in der Mitte und
rechts schützten das Rheinknie
flussaufwärts und flussabwärts
gegen Übersetzversuche. Die
Scharte links ist für die einzige
Hochschusslafette im Kanton
Zürich gebaut: Damit konnte im
Falle eines Kommandoangriffes
auf die Scharten des Artillerie-
werkes auf Anforderung
„Schutzfeuer“ gegeben werden.

Bild: Zarko Hanzeck, Goldach



Nach dem zweiten Jahr guter monatlicher Teamarbeit ist der letzte Samstag im Monat fest reserviert. Einzig im Dezember wird der Einsatz wegen der Feiertage zwei Wochen vorgezogen.:

12 mal pro Jahr ist „Werken in Werken“ angesagt.
Von Januar bis November am letzten Samstag im Monat, im Dezember
etwas früher. Du bist willkommen. Ein Anruf oder Mail genügt.
Man trifft sich um 0700 Uhr im Ebersberg zu Kaffee und Gipfeli.

3. Der Festungsweg Ebersberg

Unser Baggerspezialist Res Wyder hat schon 2009 den Querweg vor den Geschützständen aus dem Sandstein gespitzt und 2010 fertiggebaut.



Damit im unsicheren Steilhang der „Urfelen“ der neue Festungsweg vor den Geschützständen nicht abrutscht, wird er mit dem Montabert-Hydraulikhammer aus dem anstehenden Sandstein gespitzt.

2010 soll nun der vom Lions Club Andelfingen zu seinem Jubiläum geplante Wanderweg Urfelen – Tüfels Chanzle realisiert werden. Dahinter stehen unser Beirat Stefan Viktor Keller (Festungswerke Rheinau) und der Andelfinger Ingenieur Werner Stegemann, der den Fussweg in den kaum begeharen Steilhang legt und die Arbeiten leitet. Der neue Wanderweg führt in Serpentina mit Treppenstufen vom restaurierten Infanteriewerk „Rüdlinger Brücke“ zum Geschützstand 3 und weiter hinauf zum Aussichtspunkt und früheren Artilleriebeobachtungsposten „Tüfels Chanzle“.

Was noch fehlt, ist die Verbindung zur Rüdlinger Brücke. Die Firma Hauenstein gestattet uns, einen bekiesten Weg durch die bestehende Schafweide zu bauen und mit selbstschliessenden Toren zu begrenzen.



Festungsweg Ebersberg:

Von der ersten Informationstafel an der Rüdlinger Brücke geht es durch die Kulturen der Firma Hauenstein und die Schafweide hinauf zum Infanteriewerk mit der zweiten Informationstafel. Hier der 2010 neu erstellte Wegabschnitt durch die Schafweide

Der Lions Club hat früh das Eröffnungsdatum des nun auch offiziellen neuen Wanderweges auf den 4. September festgelegt. Der Weg ist fertig. Aber schaffen wir es auch, die Wegweiser, die Stahlrohrrahmen für die Tafeln und die auf Aluminium aufgezogenen Bilder und Texte zu bekommen und rechtzeitig zu montieren? Am August - Arbeitssamstag werden Futterrohre so einbetoniert, dass die erwarteten Ständerrohre der Informationstafeln rasch eingegossen

werden können. Und am Vorabend der Eröffnung holen wir die drei gut verpackten grossen Tafeln in Muri und montieren sie beim Leichtstand der Brückenverteidigung, beim Infanteriewerk und vor dem Notausgang des Artilleriewerkes. Der Verfasser der drei Bild- und Textdokumentationen kann aufatmen – die Gäste an der Eröffnung werden nicht erfahren, unter welchem Zeitdruck das Projekt zustande gekommen ist.



Eröffnung des Festungsweges Ebersberg und des neuen Wanderweges zur „Tüfels Chanzle“ am 4. September 2010:

Beim Infanteriewerk „Rüdlinger Brücke“ mit der zweiten Informationstafel beginnt die „Bergstrecke“ zum westlichen Geschützstand des Artilleriewerkes Ebersberg.

Das didaktische Konzept des Festungsweges will einerseits an drei Schwerpunkten die dort vorhandenen Bauten erklären, gleichzeitig aber auch einen militärgeschichtlichen Überblick geben von der Vorkriegszeit bis zum Ende des Kalten Krieges.

Baulich haben wir am Ebersberg auf engstem Raum die ganze Palette militärischer Baudenkmäler vom Vorabend des Zweiten Weltkrieges, eine militärische „Baumusterzentrale“:

- Den Einmann-Leichtstand der Brückenverteidigung in der Stützmauer,
- das Gegenwerk „Ziegelhütte“ mit drei Maschinengewehren,
- das Infanteriewerk A 5439 mit IK und Fernzündstelle der Brückensprengung,
- das Artilleriewerk A 5438 mit zwei Festungsgeschützen.

Mit den drei erklärenden Tafeln werden diese militärischen Baudenkmäler zu einem „Eco-Museum“, das jederzeit und unentgeltlich besucht und erwandert werden kann:

Standort der Tafel	Informationen zu Bauten	Militärgeschichtliche Informationen
Brückenkopf Rüdlinger Brücke	Leichtstand A 5440 Gegenwerk A 5441 Ziegelhütte	Technik der Brückensprengungen. Sowjetische Militärspionage gegen die Schweiz – sowjetische Panzerkarte der Rüdlinger Brücke von 1988.
Infanteriewerk	Infanteriewerk A 5439 Rüdlingen Brücke	Geschichte der Grenzbefestigung. Operationsbefehle General Guisans. Deutsche Angriffspläne.
Notausgang Artilleriewerk	Artilleriewerk A 5438 Rüdlingen (Festung Ebersberg)	Die drei Artilleriewerke an der Grenze. Ersatz der alten Artilleriewerke durch moderne 12cm Festungsminenwerfer.

Festungsweg Ebersberg

Brückenverteidigung A 5440 und Gegenwerk «Ziegelhütte» A 5441

Für eilige Leser...

Die Festung Ebersberg ist ein historisches Denkmal, das die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat. Sie ist ein Beispiel für die Schweizer Festungsarchitektur des 20. Jahrhunderts.

- Die Festung ist ein historisches Denkmal.
- Sie ist ein Beispiel für die Schweizer Festungsarchitektur des 20. Jahrhunderts.
- Die Festung ist ein historisches Denkmal.
- Sie ist ein Beispiel für die Schweizer Festungsarchitektur des 20. Jahrhunderts.

Der Feind trifft nur auf gepregnete Brücken...

Die Truppen der Zürcher, Schaffhauser und Thurgauer Genèralstab hatten den Hauptangriff von der Westseite der Rüdlinger Brücke aus geplant. Die Brücke wurde durch gepregte Brücken geschützt, die nur auf gepregte Brücken zu führen konnten.

Das Gegenwerk «Ziegelhütte» A 5441

Der nun restaurierte Bunker ist die einzige Werk der Zürcher Brückenverteidigung mit der Mischbewehrung. Zwei Mischbewehrungen (Schusslöcher und Brückenlöcher) waren über die Brücke nach der Rückbewehrung zu finden.

Feuerzäuber auf der Rüdlinger Brücke...

Ein Feuerzäuber auf der Rüdlinger Brücke erfolgte am 20. März 1945. Die Brücke wurde durch gepregte Brücken geschützt, die nur auf gepregte Brücken zu führen konnten.

Die Brücken im April 1945

Die Brücken im April 1945 waren durch gepregte Brücken geschützt, die nur auf gepregte Brücken zu führen konnten.

Russische Panzerkarten – russische Spionage

Die russischen Panzerkarten waren ein wichtiges Instrument der russischen Spionage. Sie wurden durch die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut.

A 5440 Leuchtturm in der Westküste

Leuchtturm in der Westküste, 73 m, 490 Schusslöcher.

A 5441 Bunker

Bunker, 73 m, 490 Schusslöcher.

A 5442 Mischbewehrung

Mischbewehrung, 73 m, 490 Schusslöcher.

A 5443 Artilleriewerk

Artilleriewerk, 73 m, 490 Schusslöcher.

A 5444 Artilleriewerk

Artilleriewerk, 73 m, 490 Schusslöcher.

A 5445 Artilleriewerk

Artilleriewerk, 73 m, 490 Schusslöcher.

Die Festung Ebersberg

Die Festung Ebersberg ist ein historisches Denkmal, das die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

Historische Stiftung des Kantons Zürich

Historische Stiftung des Kantons Zürich, die die Festung Ebersberg als historisches Denkmal ausgebaut hat.

Spensersammlung «Freunde des Militärgeschichte»

Spensersammlung «Freunde des Militärgeschichte», die die Festung Ebersberg als historisches Denkmal ausgebaut hat.

Festungsweg Ebersberg : Tafel 1 an der Rüdlinger Brücke

Festungsweg Ebersberg

Infanteriewerk A 5439 «Rüdlingen Brücke»

Für eilige Leser...

Die Festung Ebersberg ist ein historisches Denkmal, das die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat. Sie ist ein Beispiel für die Schweizer Festungsarchitektur des 20. Jahrhunderts.

Ein Bunker und die Weltgeschichte

Ein Bunker und die Weltgeschichte, die die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1938

1938, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1939

1939, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1940

1940, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1941

1941, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1942

1942, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1943

1943, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1944

1944, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1945

1945, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1946

1946, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1947

1947, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1948

1948, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1949

1949, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1950

1950, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1951

1951, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1952

1952, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1953

1953, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1954

1954, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1955

1955, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1956

1956, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1957

1957, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1958

1958, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1959

1959, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1960

1960, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1961

1961, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1962

1962, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1963

1963, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1964

1964, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1965

1965, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1966

1966, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1967

1967, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1968

1968, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1969

1969, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1970

1970, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1971

1971, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1972

1972, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1973

1973, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1974

1974, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1975

1975, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1976

1976, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1977

1977, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1978

1978, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1979

1979, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1980

1980, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1981

1981, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1982

1982, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1983

1983, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1984

1984, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1985

1985, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1986

1986, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1987

1987, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1988

1988, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1989

1989, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1990

1990, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1991

1991, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1992

1992, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1993

1993, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1994

1994, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1995

1995, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1996

1996, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1997

1997, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1998

1998, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

1999

1999, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2000

2000, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2001

2001, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2002

2002, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2003

2003, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2004

2004, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2005

2005, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2006

2006, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2007

2007, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2008

2008, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2009

2009, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2010

2010, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2011

2011, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2012

2012, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2013

2013, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2014

2014, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2015

2015, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2016

2016, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2017

2017, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2018

2018, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2019

2019, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2020

2020, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2021

2021, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2022

2022, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2023

2023, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2024

2024, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

2025

2025, die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg als Festung ausgebaut hat.

Festungsweg Ebersberg: Tafel 2 am Infanteriewerk „Rüdlingen Brücke“

Festungsweg Ebersberg

Für eilige Leser...

Die Festungsweg ist ein... (Text continues with details for quick readers)

- Festungsweg ist ein... (List of features)
- ... (More list items)

Artilleriewerke an der Grenze

Die Infanterie und die Artillerie... (Text about the works)

Beaufort Bauzeit 1821-28
 18. Januar 1821 - 18. Juli 1828
 18. Juli 1828 - 18. Juli 1828

Berg am Isel Bauzeit 1821-28
 18. Januar 1821 - 18. Juli 1828
 18. Juli 1828 - 18. Juli 1828

St. Margareten Bauzeit 1821-28
 18. Januar 1821 - 18. Juli 1828
 18. Juli 1828 - 18. Juli 1828

Der Bau der Festung im Ebersberg

Schon im November 1818... (Text about the construction)

Artilleriewerk A 5438 «Rüdlingen» – Festung Ebersberg

In Juni 1939 werden die beiden Geschütze... (Text about the guns)

Geheimhaltung?

Dank Beobachtung der deutschen Genossen... (Text about secrecy)

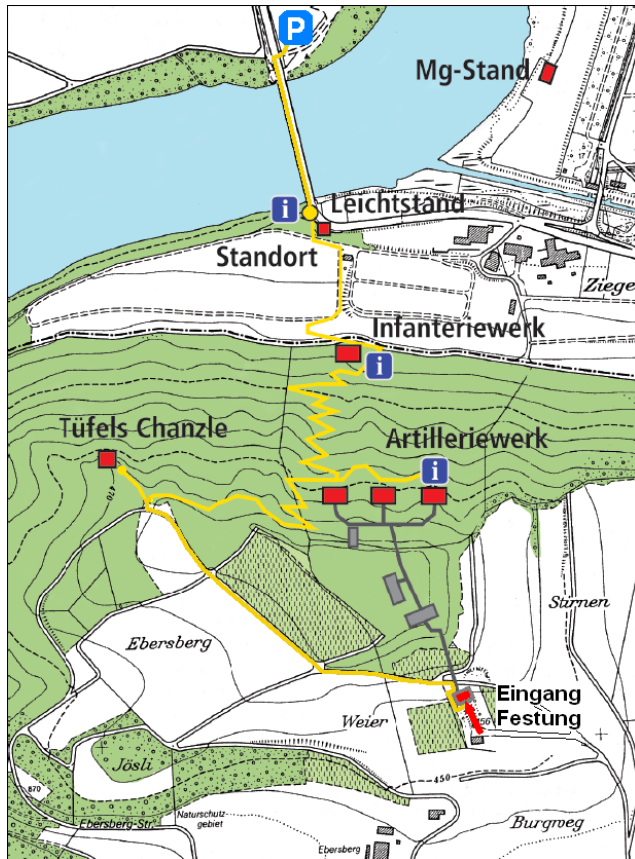
Im kalten Krieg

Am 17. April 1953 wird die Geheimhaltung... (Text about the Cold War)

Die Festungsweg Ebersberg verbindet die Wehrbauten der wichtigsten Zürcher Festung von der Zeit am Vorabend des Zweiten Weltkrieges. Das Ensemble ist seit 2004 ein Bundesdenkmal von nationaler Bedeutung und wird von der Militärgeschichtlichen Stiftung des Kantons Zürich in Freizeitformate restauriert und gepflegt. Die Stiftung übernimmt von Bund alle militärischen Besucherdienste von nationaler Bedeutung und erhält sie für die Zukunft. Dabei wird es von ihrer Sponsorenerregung «FreundeInnen Militärgeschichte» unterstützt. Spenden an diese Kulturarbeit sind im Kanton Zürich steuerlich vollumfänglich absetzbar. Weitere Informationen im Internet unter www.festungsweg.ch.

Festungsweg Ebersberg: Tafel 3 beim Notausgang des Artilleriewerkes Rüdlingen. Für eilige Leser beginnt jede der drei Informationstafeln mit einer Zusammenfassung und zeigt auf einer Karte, wo man sich befindet.

Der Festungsweg als Einleitung von Festungsbesuchen



Seit dem letzten Herbst haben sich fast alle Besuchergruppen der Festung entschieden, auf dem grossen Platz auf der Schaffhauser Seite der Brücke zu parkieren und den Zugang über den Festungsweg zu nehmen. Von der Brücke aus hat man gute Sicht auf das Gegenwerk „Ziegelhütte“ am Rheinufer. Von der ersten INFO-Tafel beim Leichtstand der Brückenwache geht es in fünf Minuten hinauf zur zweiten Tafel am restaurierten Infanteriewerk „Rüdlingen Brücke“ und noch einmal zehn Minuten hinauf zur dritten Tafel vor dem Beobachterstand 1 des Artilleriewerkes.

Nach weiteren zehn Minuten Aufstiege steht man auf dem Aussichtspunkt „Tüfels Chanzle“, von dem man in wenigen Minuten hinunterwandert zum Festungseingang.

Nach dem geführten Festungsrundgang verlassen die Besucher das Werk durch den neuen Notausgang und gelangen in gut zehn Minuten zurück zum Parkplatz.

Die Festung Ebersberg ist nun auch an den öffentlichen Verkehr angeschlossen: Die Buslinie von Winterthur nach Rafz hält nur ein paar Schritte vom Anfang des Festungsweges Ebersberg an der Haltestelle „Ziegelhütte“. Vom Bahnhof Winterthur fährt jede Stunde ein Postautokurs in 37 Minuten zum Festungsweg.

5. Rettung der Festungsminenwerfer 12 cm 59/83

Im Berichtsjahr wurden alle 2009 von der unmittelbar bevorstehenden Zerstörung geretteten Festungsminenwerfer begangen und ihr Zustand festgehalten. An der Delegiertenversammlung 2010 der Dachorganisation FORT-CH hat der Stiftungspräsident die interessierten Organisationen gebeten, ihre Übernahmebereitschaft für frei werdende Anlagen zu melden. Ende Juni 2011 wird er Bundesrat Maurer die Liste der interessierten Trägerschaften übergeben. Darin ist die Zürcher Stiftung Übernahmepartner für alle Werfer auf Kantonsgebiet.

Im Herbst 2011 dürfte der politische Entscheid fallen, ob das moderne und grösste Schweizer Verteidigungssystem aller Zeiten tatsächlich aufgegeben werden soll. Wir haben 2010 uns noch einmal für die Beibehaltung des kostengünstigen, gut geschützten und hoch effizienten Systems von über hundert gut gepflegten Werken eingesetzt. Ein Fernsehauftritt des Präsidenten auf einer Anlage in 10vor10 fand freundliche Beachtung, konnte aber am sich abzeichnenden Trend des Herunterfahrens selbst modernster Systeme nichts ändern. Der letzte gebaute moderne Werfer wurde im September 2003 in einem Bündner Passgebiet eingeschossen – nun wird vermeintlich seine enorme Feuerkraft schon nicht mehr gebraucht. Unsere Politiker versagen sich der historischen Erfahrung, dass man den Frieden nur dauerhaft sichern kann, wenn man sich auch für den schlimmsten Fall eines bewaffneten Konfliktes bereit hält: **SI VIS PACEM PARA BELLUM.**



Festungsminenwerfer Typ „Hotel“ der frühen 80er Jahre. Tarnbau mit Einstieg, Deckel über der Waffe.

6. Finanzen

2010 hat die Aufsichtsbehörde ihre Zustimmung signalisiert, die zweckgebundenen Mittel der Stiftung für die Sanierung der Festung Ebersberg separat durch den Tochterverein Festung Ebersberg verwalten zu lassen, der sich ja ausschliesslich mit dieser Sanierung befasst. Das Vermögen der Stiftung und des Vereins hat sich durch die Sanierungsarbeiten in der Festung Ebersberg weiter vermindert. Es beträgt 1'072'597.11 Franken, der Rückgang macht 69'501.51 Franken aus. Die freien Mittel betragen 68'327.95 Franken (Verwaltung durch die Stiftung) die für die Sanierung Ebersberg zweckgebundenen Mittel 1'004'269.16 Franken (Verwaltung durch den Verein Ebersberg).

Die zurückhaltende Ausgabenpraxis bei der Sanierung Ebersberg begründet sich in der Notwendigkeit, rund 45% der Sanierungskosten der grossen Festung durch unentgeltliche Eigenleistung zu erbringen. Und das braucht viel Zeit, weil die Möglichkeiten der Freiwilligenarbeit beschränkt bleiben. Man könnte die ganzen zweckgebundenen Mittel mit Aufträgen an Unternehmer innert Jahresfrist völlig aufbrauchen. Nur wäre dann die Festung erst zum Teil saniert, und für verbleibende externe Aufträge würde das Geld fehlen. Unser haushälterischer Umgang mit den zweckgebundenen Mitteln und der Einsatz unserer Freiwilligen ist der einzige sichere Weg, das Ziel der Gesamtsanierung mit dem langfristigen Ziel einer „schwarzen Null“ auch zu erreichen. Ist die Festung einmal umfassend saniert, können die laufenden Kosten mit dem Ertrag der Führungen gedeckt werden.

Freundeskreis Militärgeschichte

Unserer Sponsorenclub hat sich 2010 ohne grosse Werbung erfreulich entwickelt: Die Gönnergruppe mit einem einmaligen lebenslänglichen Einstand von mindestens 1'000.- Franken ist von 7 auf 16 Mitglieder angewachsen, aus diesem Kreis sind der Stiftung 2010 19'500.- Franken zugeflossen, davon ein ansehnlicher Teil für das Forschungsprojekt Widerstand.

Die Mitglieder erhalten den Jahresbericht und werden zu interessanten Veranstaltungen eingeladen, im Berichtsjahr etwa die Eröffnung des Festungsweges. Eine nur dem Freundeskreis und den „Werkträgern“ der Stiftung zugängliche Website mit einer umfassenden Bild- und Textdokumentation aller Militärbauten der Kantone Zürich und Schaffhausen ist in Arbeit.

7. Forschungsprojekt Widerstand (REWI)



Badge mit dem Decknamen der Mitglieder an der Gründungsversammlung der Veteranenvereinigung

Unser Forschungsprojekt hat 2009 erreicht, dass der Gesamtbundesrat nach 69 Jahren des Schweigens und 20 Jahren nach dem überstürzten Ende des Widerstandsprojektes P-26 endlich die Frauen und Männer der Stäbe und der Feldorganisation rehabilitiert, verdankt und aus der Geheimhaltung entlassen hat. Auch 2010 haben wir Vieles bewegt: Was vor fünf Jahren absolut undenkbar gewesen wäre, ist eingetreten: Ein Kanton hat seinen Widerstand öffentlich und in allen Ehren verdankt und entlassen.

Das Hauptblatt des Kantons, die Schaffhauser Nachrichten, widmete dem Andenken der Veteranen der verschiedenen Widerstandsorganisationen gar eine sechsseitige Sonderbeilage. Hoch interessant und ohne ein Wort der Hämie.

Und unsere öffentliche Ausstellung *RÉSISTANCE – WIDERSTAND* als Gast des Museums im Zeughaus brachte vorher nicht gekannte Besucherzahlen.

«Allergrösster Dank» den Mitgliedern des Widerstands



«Klein, aber fein»: Die Ausstellung zur P-26 wurde am Samstag eröffnet. Bild Dieter Amsler

Regierungsrätin Widmer Gysel bedankte sich im Namen der Bevölkerung bei den Schaffhauser P-26-Mitgliedern.

Bei der Eröffnung der Ausstellung «Widerstand – Résistance, geheime Vorbereitungen in der Schweiz» im Museum im Zeughaus waren am Samstag die ehemaligen Schaffhauser Mitglieder der Kaderorganisation P-26 zusammen mit ihrem einstigen Regionenchef Walter Baumann die Hauptpersonen, und sie durften den «allergrössten Dank» der Schaffhauserinnen und Schaffhauser entgegennehmen. Dieser wurde von Regierungsrätin Rosmarie Widmer Gysel stellvertretend ausgesprochen, welche der «kleinen und feinen Ausstellung» viel Erfolg und eine «grosse Zahl geistig offener Besucher» wünschte. Der Präsident der Stiftung Museum im Zeughaus, Martin Huber, bedankte sich bei den zahlreichen Ehrengästen – darunter auch der Leiter der Militärgeschichtlichen Stiftung, Felix Nöthiger – für die Unterstützung und konnte neben den Ehemaligen (mit ihrem damaligen P-26-Chef Efreim Cattelan) auch Ständerat Hannes Germann, Nationalrat Thomas Hurter und den Präsidenten des Kantonsrates,

Patrick Strasser, sowie Grossstadtratspräsidentin Theresia Derksen willkommen heissen. Den Schaffhauser Stadtrat vertraten Jeanette Storrer und Urs Hunziker. Walter Baumann meinte in seiner kurzen Ansprache: «Schweigen ist einfacher als reden», und schilderte die Aufgaben der P-26. Die Besucher waren von der instruktiven und klar präsentierten Ausstellung im Zeughaus-Keller beeindruckt; wer gerade keinen Platz fand, schritt durch das Museum oder liess sich ins Mühldental zu den dort ausgestellten Panzern chauffieren. Vor allem aber pflegten die Ehemaligen untereinander und mit den Besuchern den Meinungs austausch; man drehte das Rad der Zeit für einen Moment in jene Jahre zurück, welche von Angst und Sorge um das Land geprägt waren. (N. N.)

Das Museum im Zeughaus und damit auch die Ausstellung sind am Samstag, 3. Juli, wieder offen, Führungen (ab 10 Personen) sind bis zum 2. Juli möglich.

Es gibt ungezählte Veteranenvereinigungen längst aufgelöster Einheiten und Waffengattungen, den rund 400 Überlebenden der geheimen Widerstandsvorbereitungen war solche Verbundenheit während 69 Jahren bei der Androhung von Zuchthausstrafen verwehrt. Denn dazu hätten sie ja ihre streng gehütete Zugehörigkeit offenbaren müssen und damit die Geheimhaltungspflicht verletzt. Nach der Verdankung und Aufhebung der Geheimhaltung durch den Gesamtbundesrat fiel diese rechtliche Hürde. Am Tage der Eröffnung der Widerstandsausstellung fanden sich in Schaffhausen Vertreter von Widerstandsregionen aus der ganzen Schweiz ein, um ihre eigene Veteranenvereinigung zu gründen. Damit der Verein nicht in wenigen Jahrzehnten mangels Ehemaligen eingeht, können Sponsoren und qualifizierte Historiker sich als Freimitglieder des Vereins bewerben.

2010 wurde auch die Forschungstätigkeit in der Romandie (8 Regionen) und im Tessin (3 Regionen) intensiviert und in Freiburg, Neuenburg, Genf und Wallis Interviews mit Ehemaligen aufgenommen.

Oberst i Gst a D Albert Bachmann wird in den letzten Jahren immer wieder von Journalisten, Buch- und Filmautoren angegangen, nach dreissig Jahren des Schweigens doch über sein bewegtes Leben zu erzählen. „Tom“ lehnt immer ab, er traut den auf Samtpfoten daherkommenden und sonst durchwegs armeekritischen Medienleuten nicht. Dem Team Widerstand vertraut er und kommt im April 2010 für eine Woche in die Schweiz. Die nun professionell auf Film gebannten viereinhalb Stunden „Gespräche mit Albert Bachmann“ sind zusammen mit seinem Privatarchiv ein zeitgeschichtliches Dokument. Als Abschluss der Woche auf einer einsamen Bündner Burg versammelt der alte Oberst ein letztes Mal seinen Stab Widerstand der 70er Jahre in einer früheren Anlage des P-26 und überreicht seinen Kameraden die verdienten Dankesurkunden. Einige seiner Stabsmitarbeiter haben diesen Tag des späten Dankes nicht mehr erleben können: Der legendäre Ingenieur Amberg, Deckname Robinson, der für „Tom“ die grosse unterirdische Ausbildungsanlage „Park“ realisierte, sein unglücklicher Stellvertreter Major Moser, Deckname Kaspar und die wichtigste politische Beraterin in seinem Stabe. Die Zürcher Regierungsrätin Hedi Lang hat bis zum Tode im Jahre 2004 geschwiegen.



Oberst i Gst a D Albert Bachmann, 1929, Mitverfasser des Soldatenbuches von 1958, Hauptautor des Zivilverteidigungsbuches 1969, IKRK-Delegierter im Biafrakrieg, letzter Chef des „Büro Ha“, Erschaffer und Leiter des Ausserordentlichen Nachrichtendienstes AOND zur Aufklärung hinter und vor dem Eisernen Vorhang, letzter Chef des Spezialdienstes der UNA zur Vorbereitung des Widerstandes im feindbesetzten Gebiet.

Am 8. April 2010 verabschiedet er in einer früheren Anlage des P-26 seine alten Stabskameraden.

8. Ziele für 2011

Ebersberg

- | | |
|---|--------|
| • Sicherung der Finanzierung der Sanierung von 1.898 Mio | bisher |
| • Bewilligung Projekt neues Eingangsbauwerk | bisher |
| • Restaurierung Tauschobjekt 7.5 cm Befestigungskanone L 30 SL 39 | bisher |
| • Neugestaltung der Tarnung Stand 1 mit beweglichem Tarntor | bisher |
| • Innensanierung Wachtlokal und Werkschutzraum | neu |
| • Freilegung Geschützstand 2 – originale Tarnbemalung | neu |
| • Neue Telefonanlage | neu |
| • Überholung der historischen SULZER-Dieselmotoren | neu |

Werke der Rheinstellung

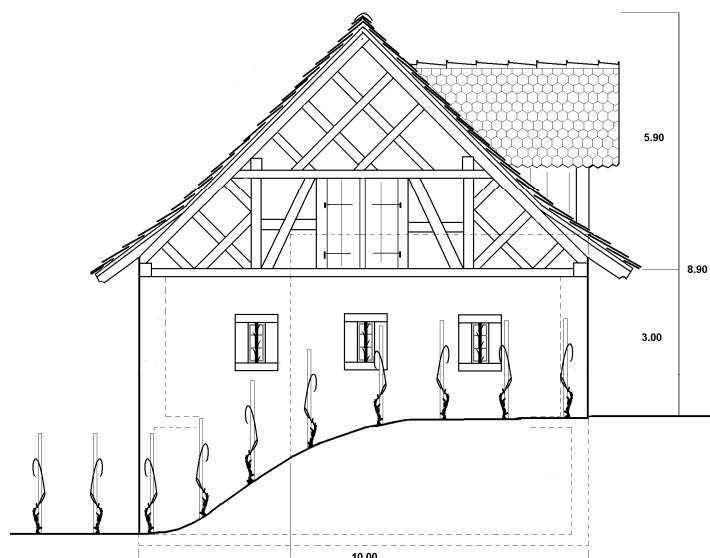
- | | |
|---|--------|
| • Erwerb aller 5 Anlagen im Kanton SH beim Bund im Durchlauf | bisher |
| • Mietvertrag für die 6 Centurion-Bunker Stadel und Stammheim abgeschlossen | bisher |
| • Zusicherung der Übernahme nach Deaktivierung aller 12 cm Fst Mw | bisher |
| • Übernahme KP Gz Br 6 Bergbuck vulgo „Villa Arbenz“ | bisher |
| • Sanierungsprojekt Infanteriewerk Eglisau | neu |

Limmatstellung

- | | |
|--|--------|
| • Auswahl der zu erhaltenden Werke aus der erarbeiteten Objektliste | bisher |
| • Vertragliche Basis mit dem Kanton für die Restaurierung „Moritz“ in Urdorf | bisher |

Entwicklung der Stiftung

- | | |
|--|--------|
| • Inventar aller Anlagen ZH in digitaler Form vorhanden | bisher |
| • Erster Medienauftritt der Stiftung vorbereitet | bisher |
| • Erste Publikationen der Schriftenreihe MHS ZH gesichert | bisher |
| • Kauf von zwei Lagerobjekten | bisher |
| • Nachfolgeplanung für die Gründergeneration vom 2004 | neu |
| • Zusammenarbeit mit dem Kanton bei Erhaltungsprojekten in Kantonsbesitz | neu |



Festung Ebersberg:

Neben dem Ersatz des Tarnschopfes des Eingangsbauwerkes durch einen Empfangsraum für Besucher und Schulklassen sollen auch die beiden Baracken durch einen neuen und grösseren Lagerbau ersetzt werden, der sich äusserlich an die traditionellen Formen der Tarnbauten der Grenzbrigaden 6 und 7 anlehnt.

Hier die östliche Giebelfassade des geplanten Logistikbaues.

9. Visionen

Die Armee als Teil unserer Gesellschaft hat seit 1995 immer mehr an Bedeutung verloren. Dieser Trend wird sich fortsetzen.

Weil ein mit jedem Jahr kleiner werdender Anteil der Bevölkerung eine persönliche Beziehung zur Armee hat, werden sich auch immer weniger Menschen für Militärgeschichte per se interessieren.

Wenn Militärgeschichte für die kommenden Generationen interessant bleiben soll, muss sie in attraktive Gesamtprojekte eingebunden werden.

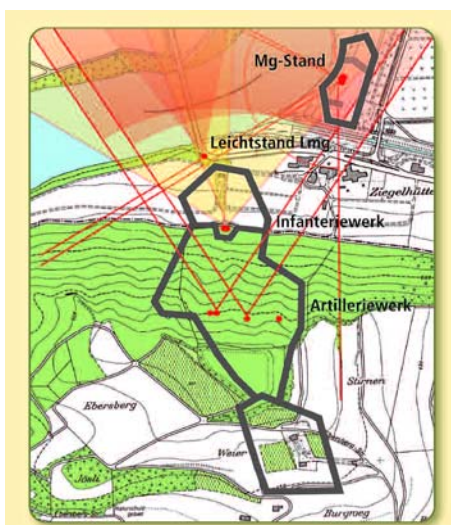
Diese vorerst pessimistisch erscheinende Betrachtungsweise gewinnt Zuspruch, wenn wir solche Gesamtprojekte für den Kanton Zürich konkretisieren:

- Projekt 1 : Ziel 2012
Geschichtslehrpfad für Schulen in der Festung Ebersberg:
Der Kanton Zürich in Krise und Krieg 1930–1950 : Eine Zeitreise
- Projekt 2 : Ziel 2017
Zürcher R(h)einkultur : Kulturwanderung am Rheinufer von Kaiserstuhl zum Munot.
- Projekt 3 : Ziel 2027
Ein Historisches Museum für den Kanton Zürich
Zürich ist der einzige Kanton der Schweiz ohne ein historisches Museum. Das ursprünglich dafür vorgesehene Landesmuseum zeigt die Zürcher Geschichte nicht.

Diese drei Visionen für die nächsten 20 Jahre wurden im Jahresbericht 2006 erstmals erwähnt. Damit sie uns als Fernziele bei der täglichen Arbeit präsent bleiben, werden sie immer wieder aufgeführt. Alle 3 Projekte bedürfen einer engen Zusammenarbeit mit Kanton, Gemeinden und bestehenden Organisationen. Seit 2007 laufen erste Gespräche mit der Regionalentwicklung Weinland und anderen Beteiligten.

MILTÄRHISTORISCHE STIFTUNG DES KANTONS ZÜRICH

Fachof Felix Nöthiger, Präsident des Stiftungsrates



Schlusspunkt: Feuerzauber an der Rüdlinger Brücke

Das Übereinanderlegen aller Feuerbereiche der Werke der Sperrstelle Rüdlingen ergibt eine Feuersdichte, die abschrecken musste: Bei einem Angriff im Jahre 1939 hätte der feindseitige Kopf der gesprengten Brücke im Feuer zweier Festungsgeschütze, einer Infanteriekanone, vier schweren Maschinengewehren und einem leichten Maschinengewehr gelegen. Bei Dauerfeuer jede Sekunde eine Granate aus Geschützrohren und über 2'000 Schuss pro Minute aus Infanteriewaffen. On y passe pas! hätten unsere Romands dazu gesagt. An allen möglichen Übersetzstellen am Zürcher Rhein, wäre das Abwehrfeuer weit geringer gewesen...

Grau die weiträumigen Stacheldrahthindernisse, rot und gelb die Feuerbereiche. Ausschnitt aus der INFO-Tafel 1 an der Rüdlinger Brücke.